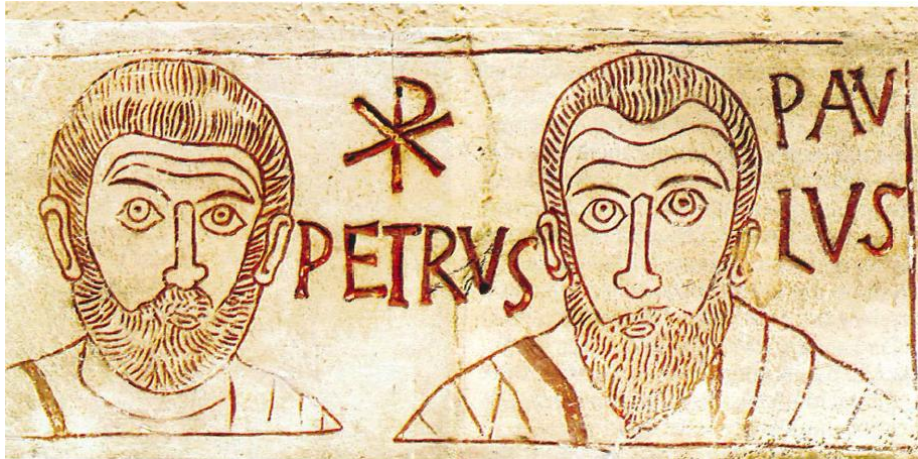


Apostelgeschichte

Auf den Spuren des Heiligen Geistes



Hallo zusammen!

Wir gehen heute auf eine spannende Spurensuche und entdecken das Wirken des Heiligen Geistes im Leben und Wirken der ersten Christen. Die allerersten Christen waren durchwegs bekehrte Juden. Die Apostelgeschichte erzählt uns den Weg des Evangeliums von Jerusalem, dem jüdischen und biblischen Zentrum, nach Rom, dem damaligen politischen und kulturellen Zentrum.

Du wirst auf diesem Weg ein paar Entdeckungen machen, die Dir vielleicht neu sein werden. Diese Reise wird Dich herausfordern! Doch keine Angst: Wir gehen dem biblischen Text auf den Grund. Dein geistliches Fundament wird gestärkt werden. Bist Du bereit? Dann legen wir los! Doch halt! Wir verschaffen uns zuerst eine Übersicht über die Apostelgeschichte. Das ist eine ziemlich trockene Materie. Nach dem trockenen Knäckebrötchen gehen wir aber schnell weiter zum "Fleisch am Knochen". (Für Vegetarier: Tofu.)

1. Eckdaten der Apostelgeschichte

Verfasser: Lukas, der geliebte Arzt

Abfassungsort: wahrscheinlich Rom

Abfassungszeit: ca. 64 n.Chr. vor der ersten Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Nero

Fortsetzung: Die Apostelgeschichte ist die Fortsetzung des Lukas-Evangeliums.

Ziel: Beweis, dass das Christentum keine politischen Ziele verfolgt und dass seine Beziehungen zum Staat stets freundlich waren.

Thema: Handbuch für Christen, Beziehung zur Politik, Auferstehung, Heiliger Geist, Übergang zu den Heiden

Zielgruppe: hoher Staatsmann Theophilus, Gemeinde Christi

2. Aufbau der Apostelgeschichte

geographisch

<u>Ortsbezeichnung</u>	<u>Apg.</u>
Einführung	1,1-11
Ursprung der Kirche: Jerusalem	1,12 - 8,3
Übergangsperiode: Samaria	8,4 - 11,18
Expansion zu den Nichtjuden. Mission des Paulus: Antiochia, römisches Imperium	11,19 - 21,16
Gefangenschaft und Verteidigung des Paulus: Cäsarea, Rom	21,17 - 28,31

nach Personen

<u>Person</u>	<u>Apg.</u>
Petrus	1 - 5
Stephanus	6 - 7
Philippus	8
Saulus (später: Paulus)	9
Kornelius	10
Barnabas	11
Petrus (Gefangenschaft)	12
Paulus	13 - 28

nach Wachstum

Wachstum	Ort	Apg.
Diese alle (11 Apostel) verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.	Jerusalem	1,14
es war aber eine Menge von etwa 120 Personen beisammen	Jerusalem	1,15
Die nun sein Wort aufnahmen, liessen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan.	Jerusalem	2,41
Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.	Jerusalem	2,47
Aber um so mehr wurden solche, die an den Herrn glaubten hinzugetan, Scharen von Männern und auch Frauen ,	Jerusalem	5,14
Und das Wort Gottes wuchs , und die Zahl der Jünger in Jerusalem mehrte sich sehr ; und eine grosse Menge der Priester wurde dem Glauben gehorsam.	Jerusalem	6,7
So hatte denn die Gemeinde durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria hin Frieden und wurde erbaut und wandelte in der Furcht des Herrn und mehrte sich durch den Trost des Heiligen Geistes.	Judäa Galiläa Samaria	9,31
Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich .	Jerusalem	12,24
Die Gemeinden nun wurden im Glauben befestigt und nahmen täglich an Zahl zu .	Asien	16,5
(Juden:) Diese, die den Erdkreis aufgewiegelt haben, ...	Thessalonich	
So wuchs das Wort des Herrn mit Macht und erwies sich kräftig.	Ephesus	19,20
(Demetrius:) und ihr seht und hört, dass dieser Paulus nicht allein von Ephesus , sondern beinahe von ganz Asien eine grosse Volksmenge überredet und abgewandt hat, (von der Artemis)	Asien Ephesus	19,26

Politische und kulturelle Situation

In den ersten Jahrzehnten der Kirchengeschichte genossen die Christen den Schutz der Sonderrechte der jüdischen Religion. Der Bruch mit dem Judentum war aus politischer Sicht problematisch für die Christen, da die Christenheit keine von den Römern anerkannte Religion war.

Das Verhältnis der Juden zu den Heiden war angespannt. Die Heiden waren für die Juden infolge deren Götzendienstes unrein. "Beziehungsevangelisation" war schwierig bis ausgeschlossen (Apg 11,3)!

nach (paulinischen) Zeitabschnitten

Abschnitt	n.Chr.	Paulus / Gemeinde	n.Chr.	Apg.
1,1 - 9,25	30-37 = 7 Jahre	Himmelfahrt Christi	30	1,9
		Pfingsten	30	2,4
		Tod des Stephanus	34	7,54-60
		Bekehrung des Saulus	34-36	9,1-19
9,26 - 12,24	37-44 = 7 Jahre	1. Besuch in Jerusalem	37-38	9,26
		In Antiochien	44	11,26
		2. Besuch in Jerusalem	45	11,30
12,25 - 15,35	44-51 = 7 Jahre	1. Missionsreise	48	13,4
		Apostelkonzil		
		(3. Besuch in Jerusalem)	51	15,1-29
15,36 - 21,26	51-58 = 7 Jahre	1. Besuch in Korinth	51	18,1
		4. Besuch in Jerusalem	54	18,22
		Verlässt Ephesus und reist		
		Richtung Jerusalem	56	20,22
21,17 - 28,31	58-63 = 5 Jahre	Festnahme in Jerusalem	58	21,33
		Kommt in Rom an	61	28,16
		(Offenes) Ende der Apg.	63	28,30-31

Geographischer Rahmen

Der Grossmittellmeerraum bzw. das Römische Reich war der geographische Rahmen der Apg. Die politische (Pax Romana), religiöse und wirtschaftliche Lage begünstigte die Ausbreitung des Evangeliums. Die jüdische Diaspora war in der damaligen Welt sehr verbreitet (infolge Kriege, Handel).

Pax Romana entstand unter Kaiser Augustus (27 v.Chr. - 14 n.Chr.) durch seine politische Ordnung.

Im ganzen Mittelmeerraum gab es eine vorherrschende Sprache: Griechisch. In Rom sprachen die Intellektuellen ebenfalls griechisch. Der "Pöbel" Roms sprach lateinisch.

Statistische Grösse der Welt des Paulus

Das Römische Reich hatte eine Bevölkerung von ca. 50-80 Mio. Die Stadt Rom hatte ca. 600'000 - 1 Mio. Einwohner. Antiochia in Syrien hatte ca. 250'000 Einwohner. Ephesus hatte ca. 250'000 Einwohner. Die jüdische Bevölkerung: In Rom lebten ca. 15'000 Juden. In Alexandria ca. 100'000 Juden (1/5 der Gesamtbevölkerung). In Damaskus ca. 18'000. In Antiochia in Syrien ca. 15'000 - 20'000. Die gesamte jüdische Bevölkerung schätzt man auf ca. 5 Mio. Judäa habe ca. 1 Mio. Einwohner gehabt.

Petrus, Paulus

Eigenschaften, Taten	Petrus	Paulus
Führer	unter den Juden	unter den Nichtjuden
Rede in voller Länge	Pfingsten (2,14-20)	Antiochia in Pisidien (13,16-42)
Heilung eines Gelähmten	schöne Pforte (3,1-10)	Lystra (14,8-10)
ungewöhnliche Wunder	Petrus' Schatten (5,15)	Paulus' Schweisstücher (19,11-12)
plötzliches Gericht	Ananias und Saphira (5,1-11)	Elymas der Zauberer (13,6-11)
Auferweckung eines Toten	Tabita (Tabea) (9,36-43)	Eutychus (20,7-12)
Befreiung aus Gefängnis	Jerusalem (5,19-21; 12,1-11)	Philippi (16,19-30)
betonten das Werk des Heiligen Geistes	Pfingsten (2,38; 8,15-17)	Ephesus (19,2-6)
Schwerpunkt ihrer Verkündigung	Auferstehung (2,24-36; 3,15.26; 4,2; 5,30; 10,40.41)	Auferstehung (13,30-37; 17,3; 18,31; 24,15.21; 25,19; 26,8.23)
waren nicht auf ein Zielpublikum fixiert	Heide Kornelius	Juden der Diaspora

Merke:

Es gibt keine Andeutung einer Zwietracht zwischen Petrus und Paulus.

Von Paulus gibt es drei Bekehrungsgeschichten. Apg 9 erzählt aus historischer, Apg 22,1-21; 26,2-23 aus persönlicher Perspektive.

Von Saulus zu Paulus: In Apg 13,7 hat Barnabas die Leitung des Missionsteams ("Barnabas und Saulus"). In Apg 13,13 überlässt Barnabas die Leitung dem Paulus ("Paulus und seine Begleiter").

Paulus führt in seiner Predigt (Apg 13,16-43) ein neues Element ein: "So sei es euch nun kund, ihr Brüder, dass durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet, wird durch diesen jeder Glaubende gerechtfertigt." (Apg 13,38-39) Niemand hatte bisher so ausdrücklich gepredigt, dass man *nur* durch Glauben gerechtfertigt werden kann.

Heiliger Geist

<u>Wirkungen des Heiligen Geistes</u>	<u>Apg.</u>
Geist der Verheissung	1
Geist der Kraft wirkt ausserordentliche Zeichen und Wunder	2
Heilung und Verkündigung	3
Einheit und Freimütigkeit	4
durchleuchtet und richtet	5
setzt in verschiedene Ämter und Dienste ein	6
Wahrheit und Erleuchtung inmitten des Martyriums	7
zerstreut die Jünger (durch Verfolgung) zwecks Mission	8
überführt, tröstet, bewahrt	9
führt suchende Heiden, leitet christliche Leiter	10
beruft Menschen in der ganzen Welt, prophezeit zukünftige Gefahren	11
lässt einerseits Martyrium zu, wirkt andererseits wunderbare Befreiung	12
beruft zur Mission	13
rettet-entzweit-beschützt	14
gibt weisen Rat	15
schenkt strategische Weisheit, Führung über Träume; rettet-entzweit-beschützt	16
rettet-entzweit-beschützt; ermutigt, beweist	17-18
Geist der Kraft wirkt ausserordentliche Zeichen und Wunder; rettet-entzweit-beschützt	19
veranlasst seine Diener zu leidenschaftlichem Dienst	20
Prophetie, deren praktische Anwendung er den Betroffenen selbst zutraut	21
Rat und Weisheit in Gefangenschaft; wirkt Gunst und Wohlwollen	22-26
Bewahrung inmitten grösster Gefahren; Freimütigkeit zur Mission	27-28

Merke:

Der Heilige Geist ist kein Wohlfühl-Geist. Seine Mission *ist* Mission!

"Geist" in der Apostelgeschichte

In der Apg kommt das Wort "Geist" 72-mal vor.

Kap 1-12 (Jerusalem, Palästina, Syrien): 44-mal

Kap 13-19 (Missionsreisen des Paulus): 19-mal

Kap 20-28 (Reise nach Jerusalem, Gefangennahme, Reise nach Rom): 8-mal

"Geist" im Lukas-Evangelium

Im Lk-Evangelium kommt das Wort "Geist" total 23-mal vor.

Kap 1-4 (bis Beginn des Wirkens Jesu): 15-mal

Kap 5-12: 7-mal

Kapp 13-24: 1-mal

3. Das Wichtigste zuerst: Das 4-Punkte-Programm

Vielleicht erscheint es Dir banal, wenn wir uns jetzt Gedanken darüber machen, wie wir Menschen aufgrund der Apostelgeschichte "gerettet" werden. Doch schau Dir Apg 2,38-40 einmal ganz genau an.

Wusstest Du, ...

... dass "Busse" Umdenken bedeutet?

... dass die Erwachsenentaufe zur Vergebung der Sünden führt?

... dass Gläubige die Gabe des Heiligen Geistes (= Gabe des Pfingstgeistes) empfangen dürfen?

Apg 2,37-40:

Als sie aber [das] hörten, drang es ihnen durchs Herz,

und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder?

Petrus aber sprach zu ihnen:

[1] *Tut **Busse**,*

[2] *und jeder von euch lasse sich **taufen** auf den Namen Jesu Christi*

[3] *zur **Vergebung** eurer Sünden,*

[4] *und ihr werdet die **Gabe des Heiligen Geistes** empfangen.*

Denn euch gilt die Verheissung und euren Kindern

und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird.

Und mit vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie und sagte:

*Lasst euch **retten** aus diesem verkehrten Geschlecht!*

Nun gehen wir zu Apg 3,19-21. Wir werden gerettet durch "Busse" (= Umdenken), Umkehr und die darauf folgende Sündenvergebung. Danach dürfen wir den Herrn Jesus Christus erwarten.

Apg 3,19-21:

[1] *So tut nun **Busse***

[2] *und **bekehrt** euch,*

[3] *dass eure **Sünden ausgetilgt** werden,*

[4] *damit **Zeiten der Erquickung** kommen vom Angesicht des Herrn,*

[?] *und er **den euch vorausbestimmten Jesus Christus** sende.*

[5] *Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der **Wiederherstellung aller Dinge**, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.*

In Paulus' Predigt von Apg 13 wird vor allem der Glaube betont.

Apg 13,38-39:

So sei es euch nun kund, ihr Brüder,

*dass durch diesen euch **Vergebung der Sünden** verkündigt wird;*

und von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet,

*wird durch diesen jeder **Glaubende gerechtfertigt**.*

Auch in Apg 16,30-34 verkündet Paulus, dass wir durch den Glauben an Jesus Christus errettet werden. Was hat aber die Taufe für eine Bedeutung oder Funktion?

Apg 16,30-34:

Und er führte sie heraus und sprach: *Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich errettet werde?*

Sie aber sprachen:

[1] **Glaube** an den Herrn Jesus,

[2] und du wirst **errettet** werden, du und dein Haus.

Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm samt allen, die in seinem Haus waren.

Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab;

[?] und er liess sich **taufen** und alle die Seinen sogleich.

Und er führte sie hinauf in sein Haus, liess ihnen den Tisch decken und frohlockte, an Gott **gläubig** geworden, mit seinem ganzen Haus.

Wenn wir diese Stellen zusammenfügen, bekommen wir folgendes 4-Punkte-Programm:

	Petrus	Paulus
1	Busse - Umdenken	Glaube
	sich bekehren - Umkehren	
	Taufe als Übergabegebet (vgl. Röm 6,3-11)	
2	Vergebung	Rechtfertigung
3	Heiliger Geist	Frohlocken
	Zeiten der Erquickung	
	Sendung des vorausbestimmten Jesus Christus (vgl. Joh 14,18)	
4	Rettung	persönliche Rettung
		Rettung der Familie
	Sendung des vorausbestimmten Jesus Christus (vgl. Joh 14,3)	
	Rettung der Welt: Wiederherstellung aller Dinge	

4. Wir geben noch einen drauf: Das 6-Punkte-Programm

Alles klar? Dann ist es Zeit für neue Unklarheiten. Schliesslich willst Du Deinen Glauben auf ein solides biblisches Fundament stellen. Schauen wir uns noch zwei weitere "Rettungsgeschichten" der Apostelgeschichte an:

Apg 8,12-18:

- [1] *Als sie aber dem Philippus **glaubten**,
der das Evangelium vom Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte,*
- [2] *wurden sie **getauft**, sowohl Männer als Frauen. (...)*
*Als die Apostel in Jerusalem gehört hatten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe,
sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen.
Als diese hinabgekommen waren,*
- [3] ***beteten sie für sie, damit sie den Heiligen Geist empfangen möchten;**
denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen,
sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus.*
- [4] ***Dann legten sie ihnen die Hände auf,***
- [5] ***und sie empfangen den Heiligen Geist.***
- [6] *Als aber Simon **sah**, dass durch das Auflegen der Hände der Apostel der Geist gegeben wurde, ...*

Jetzt kommt die Frage, die natürlich kommen musste. ;-) Weshalb mussten die Apostel den Samaritern die Hände auflegen, damit sie den Heiligen Geist empfangen? Findige Theologen argumentierten in der Vergangenheit damit, dass die Samariter eben an eine verzerrte jüdische Bibel glaubten. Doch seien wir mal ehrlich: Welcher ungläubige Mensch hat *keinen* verzerrten Glauben? Doch ich gebe diesen Theologen insofern recht, dass es tatsächlich die Apostel Petrus und Johannes brauchte, um die verachteten Samariter öffentlich in der christlichen Gemeinde als ebenbürtige Christen willkommen zu heissen. Doch das erklärt noch nichts über die Handauflegung.

Doch wir gehen weiter und kommen zu Paulus. Der hat nämlich auch "Hand angelegt".

Apg 19,1-6:

- Es geschah aber, während Apollos in Korinth war, dass Paulus, nachdem er die höher gelegenen Gegenden durchzogen hatte, nach Ephesus kam. Und er fand einige **Jünger** und sprach zu ihnen:
Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr **gläubig** geworden seid?
Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist [überhaupt da] ist.
Und er sprach: Worauf seid ihr denn getauft worden? Sie aber sagten: Auf die **Taufe des Johannes**.
Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Busse getauft,
indem er dem Volk sagte, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm komme, das ist an Jesus.
Als sie es aber gehört hatten,*
- [1] *liessen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus **taufen**;*
- [2] *und als Paulus ihnen die **Hände aufgelegt** hatte,*
- [3] ***kam der Heilige Geist auf sie,***
- [4] *und sie **redeten in Sprachen und weissagten.***

Wieder haben ein paar findige Theologen Erklärungen, weshalb Paulus hier die Hände auflegen musste, damit die Menschen den Heiligen Geist empfangen konnten. Sie seien eben "Johannesjünger" gewesen (siehe Titel der Elberfelder-Übersetzung). Wirklich? Paulus war nämlich ganz anderer Meinung. Er nannte diese Menschen "Jünger" (Apg 19,1) und ihm war klar, dass sie "gläubig" geworden waren (Apg 19,2). Mal ehrlich: Geht's noch christlicher? Und doch: Diese Jünger kannten die Jesus-Taufe nicht. Diese Jünger glaubten zwar an Jesus Christus und wollten ihm auch nachfolgen, hatten ihr Leben ihrem Herrn aber offensichtlich noch nicht ganz anvertraut. Paulus fackelte nicht lange und machte auf "tabula rasa". Er fing mit den Jüngern von Ephesus noch einmal von vorne an. Nach der konkreten Lebenshingabe an Jesus Christus legte Paulus ihnen dann die Hände auf. Nun empfangen die Jünger den Heiligen Geist *und* es geschah etwas.

Jetzt ist es Zeit, unser 4-Punkte-Programm um eine wichtige Komponente zu erweitern. Weil die neue Tabelle auf dieser Seite keinen Platz mehr hat, zeige ich hier mal wieder ein Bildchen. Mach mir doch bitte den Gefallen und sag einmal laut: schöööön! :)



	Petrus	Paulus
1	Busse - Umdenken	Glaube
	sich bekehren - Umkehren	
	Taufe als Übergabe-Gebet (vgl. Röm 6,3-11)	
2	Vergebung	Rechtfertigung
3	Heiliger Geist	Frohlocken
	Zeiten der Erquickung	
	Sendung des vorausbestimmten Jesus Christus (vgl. Joh 14,18)	
4	Rettung	persönliche Rettung
		Rettung der Familie
5	Bitten um Heiligen Geist	
	Handauflegung	Handauflegung
	Heiliger Geist kommt über Gläubige	Heiliger Geist kommt über Jünger
	wahrnehmbare Auswirkung	Geistesgaben (Zungenrede, Prophetie)
	<i>nicht</i> für Egotripp (vgl. Apg 8,18ff.)	explosive Mission (vgl. Apg 19,7ff.)
6	Sendung des vorausbestimmten Jesus Christus (vgl. Joh 14,3)	
	Rettung der Welt: Wiederherstellung aller Dinge	

Fairerweise müssen wir noch festhalten, dass es die Handauflegung nicht immer brauchte, um den Heiligen Geist zu empfangen. Kornelius (Apg 10) empfing den Heiligen Geist ohne Handauflegung, was die Apostel aber als Ausnahme im Sinne eines zweiten Pfingsten (Apg 2) werteten (Apg 10,44-47; 11,15-17).

Es gibt also tatsächlich einen "zweiten Segen" (1. Segen: Wiedergeburt, 2. Segen: Geistestaufe). Doch es gibt auch einen dritten, vierten, fünften, ... Segen. Der Heilige Geist will uns immer wieder aufs Neue erfüllen, damit wir das Wort Gottes mit "Freimütigkeit" verkünden (vgl. Apg 4,31).

Alle Klarheiten beseitigt? Ich hoffe, dass Dir die folgende Vertiefung helfen wird, die Wiedergeburt und Geistestaufe besser zu verstehen.

4.1 Ein neues Herz: Die Wiedergeburt verändert Deinen Charakter!

Dein Charakter verändert sich durch Deine Beziehung zu Gott. Wer sein Leben Jesus Christus anvertraut, wird durch den Heiligen Geist zu einem neuen Menschen. Er ist aus geistlichem Tod in das ewige Leben übergegangen (Joh 5,24). Die Bibel nennt diesen Vorgang "Wiedergeburt" (Joh 3,3-15; 2 Kor 5,17; Tit 3,5).

Die Wiedergeburt wurde uns bereits im Alten Testament verheissen (Jer 31,31-34; Hes 11,17-20). Durch die Wiedergeburt werden wir nicht nur Kinder des himmlischen Vaters (Joh 1,12), sondern empfangen auch den Geist des Vaters, der unserem Herz bezeugt, dass wir Gottes Kinder sind (Röm 8,15-16). Wenn wir uns in unserer Lebensführung vom Heiligen Geist leiten lassen (Röm 8,13-14), wird er unseren Charakter in einem übernatürlichen Prozess verändern! Diesen Prozess nennt die Bibel "Heiligung" (1 Thess 4,3). Durch diesen Prozess spiegelst Du mehr und mehr Gottes Charakter wieder. Du wirst eine Botschaft von Gottes Charakter an Deine Mitmenschen!

4.2 Ein erfülltes Herz: Die Geistestaufe verändert Deinen Dienst!

Gott will uns durch den Heiligen Geist Kraft schenken, damit wir als Zeugen von Jesus Christus hinausgehen in die Welt (Apg 1,8).

Der Heilige Geist schenkt diese Zeugenkraft gemäss der Apostelgeschichte (Apg 1,8; 2,1-4; 4,31; 8,14-17; 9,17-20; 10,44-46; 19,1-7) auf die gleiche Art und Weise, wie er sie schon den Glaubenshelden des Alten Testaments (4 Mose 11,17; Ri 3,10; 6,34-35; 11,29; 14,6; 1 Sam 10,6-7; 16,13; 2 Chr 15,1; 20,14-15; 24,20; vgl. Hes 1,2-4), den Glaubenshelden vor der Geburt von Jesus Christus (Lk 1,35.41-42.67-68) und Jesus Christus selbst schenkte (Lk 3,21-22; 4,1.14.18-19). Er will auch heute noch auf uns kommen, um uns zu erfüllen, denn wie Jesus Christus (Hebr 13,8) bleibt er derselbe "gestern und heute und in Ewigkeit".

Während der Heilige Geist vor Christi Geburt immer nur auf einzelne auserwählte Menschen kam, um sie für eine spezielle Aufgabe zu auszurüsten, prophezeite schon der alttestamentliche Prophet Joel (Joel 3), dass eine Zeit kommen werde, in der der Heilige Geist "auf alle" fallen wird, d.h. auf das ganze Volk Gottes (auf alle Generationen und sozialen Schichten). Der Startschuss hierzu geschah zu Pfingsten (Apg 2,16-21).

Diese Kraftausrüstung des Heiligen Geistes, oder: "Geistestaufe" (Apg 1,5), müssen wir von der "Wiedergeburt" unterscheiden. Am besten lässt sich dies am Beispiel von Jesus Christus selbst erklären. Obwohl Jesus vom Geist Gottes gezeugt wurde (Lk 1,34-35) und Gottes Geist deshalb bereits vorher hatte (Joh 3,6), wurde er nach seiner Taufe durch das Kommen des Heiligen Geistes "auf ihn" speziell für seinen Dienst ausgerüstet und befähigt (Lk 3,21-23; 4,1), damit er als Gottes Gesalbter (Lk 4,17-21) den ihm anvertrauten Dienst ausführe.

Wie Jesus Christus seinen Dienst erst nach dem Empfangen von Gottes Kraftausrüstung (= Geistestaufe) anfang, so ermahnte er auch seine Apostel, erst nach dem Empfang des Heiligen Geistes ihren Zeugendienst zu starten (Apg 1,4-5; Lk 24,48-49).

An Pfingsten kam dann der Heilige Geist mit Feuerzungen auf die Apostel herab und führte sie sofort vom Obersaal auf die Strasse in die vollmächtige Christus-Verkündigung hinein (Apg 2,1-6) und damit in die Konfrontation mit der jüdischen Elite (Apg 4,1-4).

Gerade diese Konfrontation weist auf das Ziel der Geistestaufe als Gottes Krafterüstung hin. Obwohl der Heilige Geist uns wunderbare Gefühle schenken kann, müssen wir uns davor hüten, ihn als Wohlgefühl-Geist misszuverstehen. Er ist ein Geist der Kraft und führt uns in den geistlichen Kampf!

Erinnerst du dich, wohin der Heilige Geist Jesus Christus nach der Taufe führte?

☞ In die Versuchung in der Wüste hinein.

Erinnerst du dich, wohin der Heilige Geist die Apostel an Pfingsten führte?

☞ Vom Haus auf die Strasse und von der religiösen Defensive in die Konfrontation mit der jüdischen Elite.

Der Heilige Geist liebt den geistlichen Kampf! Wenn Du seine Salbung bzw. Krafterüstung empfangen willst, dann wird sie Dich in den geistlichen Zeugendienst und Kampf führen. Wenn Du dem Heiligen Geist aber nicht in den Kampf für das Reich Gottes folgst, sondern seine Kraft für Deine eigenen Zukunftspläne suchst, wirst Du enttäuscht feststellen, dass er Dir seine Vollmacht verweigert.

Du brauchst keine Angst zu haben, dass der Heilige Geist die Kontrolle über Dein Leben übernehmen wird. Du wirst nicht zu einer Marionette. Er ist genauso ein Gentleman wie Jesus Christus selbst, der höflich an unserer Herzentüre anklopft (Offb 3,20). Der Heilige Geist ist den Geistern (Herzen) der Propheten untertan, welche wiederum ihre Geister (Herzen) im Griff haben. Das ermöglicht einen geordneten Gottesdienst, was wiederum dem Frieden in der Gemeinde dient (1 Kor 14,31-33).

Als junger Christ wäre es mir lieb gewesen, wenn der Heilige Geist einmal so richtig kraftvoll die Kontrolle über mein Leben übernommen hätte. Er kann das durchaus, doch bleiben solche Manifestationen die Ausnahmen (1 Sam 19,20-24), welche die Regel bestätigen. Selbst an Pfingsten sprach der Heilige Geist nicht einfach "mechanisch" durch die Apostel, sondern gab ihnen seine Worte ein, die sie dann selbst auszusprechen hatten (Apg 2,1-6).

Vielleicht fragst Du Dich, wie Du den Heiligen Geist empfangen kannst. Obwohl wir den Heiligen Geist als die dritte Person von Gottes Dreieinigkeit nicht einfach in eine Schablone drücken können, verweist die Bibel auf mehrere wichtige Elemente, die Christen offensichtlich helfen, die Geistestaufe zu empfangen.

Die ersten Christen empfangen den Heiligen Geist normalerweise durch Handauflegung nach der Wassertaufe. Die Wassertaufe wiederum war das symbolische Übergabebet der ersten Christen.

Konkret bedeutet dies: Übergib Dein Leben an Jesus Christus mit allen Deinen Sünden, Zukunftsplänen und -wünschen. So identifizierst Du Dich mit seinem Tod und seiner Auferstehung. D.h. Du stirbst und auferstehst mit Jesus Christus zu einem neuen Leben (Röm 6,3-11)! Damit machst Du ein "Taufenerlebnis". (Wenn Du willst, darfst Du diese Entscheidung gerne auch mit der Wassertaufe zum Ausdruck bringen.)

Nach Deiner Entscheidung, Dein Leben ganz Jesus Christus anzuvertrauen und im Gehorsam ihm gegenüber zu leben (Apg 5,32), darfst Du Dir durch Christen, welche selber schon die Geistestaufe empfangen haben (vgl. Joh 1,33), Hände auflegen lassen.

Die Handauflegung hat die Bedeutung von "in den Dienst stellen" und wurde in der christlichen Urgemeinde sowohl für die Geistestaufe (vgl. 1 Tim 4,14; 2 Tim 1,6), für die Einsetzung in einen Dienst (vgl. Apg 6,3-6; 13,2-3) wie auch für Krankenheilung vollzogen (vgl. Mk 16,18). Jedes Mal ging es dabei darum, dass Menschen für ihre von Gott gegebene Bestimmung bzw. für Gottes Dienst und Mission ausgerüstet würden (Eph 2,10).

Die Bibel zeigt uns im Weiteren, dass Musik (1 Sam 10,5-11; 2 Kö 3,14-15) und Anbetung (1 Sam 19,20-24; Hebr 5,18-19) helfen, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden. Anbetung hat offensichtlich eine enorme Sprengkraft (Apg 16,25-26). Übrigens lassen diese Bibelstellen darauf schliessen, dass wir immer wieder neu mit dem Heiligen Geist erfüllt werden sollen, was auch durch Apg 4,31 bestätigt wird. Wie sich der kämpfende Christus stärken muss, indem er aus dem Bach (des Heiligen Geistes) trinkt (Ps 110,7), so müssen auch wir uns immer wieder neu mit dem Heiligen Geist erfüllen und stärken lassen (Eph 5,18-19). Deshalb sollen christliche Leiter nicht nur voll Glaubens, sondern auch "voll Heiligen Geistes" sein (Apg 6,5).

Was kannst Du erwarten, wenn Du alles gemacht hast, was zur Geistestaufe notwendig ist? Du darfst das "göttliche Und" erwarten. Nach fast allen Stellen, in denen die Bibel vom Kommen des Heiligen Geistes auf gläubige Menschen spricht, fährt sie mit dem Wort "und" weiter, um zu beschreiben, was diese Menschen danach für Gott heldenhaft vollbrachten. Auch in Deinem Leben wird es ein "göttliches Und" geben!

Manche Christen behaupten, dass jeder geisterfüllte Christ in "fremden Zungen" betet und dass die "Zungenrede" demnach das Zeichen der Geistestaufe sei. Solche Aussagen engen das "göttliche Und" unnötig ein und dogmatisieren die verschiedenartigen Wirkungen des Heiligen Geistes, was zu "uniformen Tendenzen" in Gemeinden führt. Wenn wir auch die "Zungenrede" nicht als geringste Gabe verachten sollten (1 Kor 14,5), so wird aufgrund der rhetorischen Frage von 1 Kor 12,30 zweifellos klar, dass nicht alle geisterfüllten Christen in fremden Zungen sprechen.

Vielleicht hörst Du zum ersten Mal etwas über Geistestaufe und Handauflegung. Doch sei versichert: Diese Wahrheiten gehörten zum Glaubensgrundkurs der ersten Christen (Hebr 6,1-2)! Sie erscheinen uns nur darum fremd, weil sie durch die 2000-jährige Kirchengeschichte verfremdet wurden.

Hebr 6,1-2:

*Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen
und uns der vollen Reife zuwenden und nicht wieder einen Grund legen*

mit der Busse von toten Werken

☞ Abkehr von sündigen Taten und Gewohnheiten (1 Kor 9,27)

und dem Glauben an Gott,

☞ Hinwendung zu Gott (Hebr 10,22)

der Lehre von Waschungen

☞ Taufe (Hebr 9,14; 10,22; 1 Petr 3,21)

und der Handauflegung,

☞ Geistestaufe, in Dienst einsetzen, Heilung (siehe weiter oben)

der Totenauferstehung

☞ Heiliger Geist als Anzahlung (Röm 6,5; 2 Kor 1,22; 5,5; Eph 1,14), Unsterblichkeit der Seele (Phil 1,23), Auferstehung mit verherrlichtem Körper (1 Kor 15)

und dem ewigen Gericht.

☞ Entrückung (1 Kor 15,51-53; 1 Thess 4,15-18), Wiederkunft Christi (Mt 24,29-31), Preisgericht für Christen (1 Kor 3,11-15; 2 Kor 5,10), Endgericht für Ungläubige (Hebr 9,27; Joh 5,24)

Die "Lehre von Waschungen" (Mehrzahl) ist schwierig zu deuten, da die Bibel nur *eine* Taufe lehrt (Eph 4,5). Bezieht sich der Plural auf jüdische Reinigungen (der Hebräerbrief ging an Christen innerhalb der jüdischen Kultur) oder auf *eine* Taufe mit dreimaligem Untertauchen (auf den Vater, Sohn und Heiligen Geist, vgl. Mt 28,19)?

Ich entnehme die Deutung des Plurals dem Text selbst. Die Aufzählung von Hebr 6,1-2 hat nur zwei Punkte im Plural ("tote Werke" und "Lehre von Waschungen"), obwohl z.B. die "Handauflegung" in der Bibel verschiedene Anwendungen kennt (siehe weiter oben) und deshalb ebenfalls im Plural stehen könnte.

Ich beziehe den Plural der Taufe auf den Plural der "toten Werke" und gehe davon aus, dass die ersten Christen einen nicht-sakramentalen Umgang mit der Taufe pflegten. Demnach war die Taufe als symbolisches Gebet ein Ausdrucksmittel der persönlichen Weihe für Gott im Sinne eines Neuanfangs.

Die ersten Christen kannten nur die Taufe als symbolisches "Übergabebet". Somit stand die Taufe ganz am Anfang des christlichen Lebens. Wenn ein Urchrist nach einem moralischen Versagen einen Neuanfang machen wollte, liegt es auf der Hand anzunehmen, dass er dies ebenfalls mit dem symbolischen Gebet "Taufe" vollziehen wollte, die eine Bitte um ein gutes Gewissen ist (1 Petr 3,21). Deshalb bezieht sich der Plural der Taufe ("Lehre von Waschungen") sinnvollerweise auf den Plural "tote Werke".

In diesem Zusammenhang möchte ich unbedingt betonen, dass unser Gott ein Gott des Neuanfangs ist. Der beste Beweis hierzu ist die Schöpfung, die nicht etwa mit "Nichts" beginnt, sondern mit bestehendem Chaos (1 Mose 1,2)! Gott kann auch aus Deinem Chaos eine wunderbare Schöpfung machen (2 Kor 4,6)!

Vielleicht hast Du nicht ein Chaos in Deinem Herzen, aber nach dieser Lektion über den Heiligen Geist in Deinem Kopf! Gibt es zwei Heilige Geister? Einer für die Wiedergeburt und einer für die Geistestaufe? Nein, es gibt deren sieben (Offb 1,4; 3,1; 4,5; 5,6)! Sorry, das war ein Witz. (Ich konnte es mir einfach nicht verkneifen.)

Die "sieben Geister" für die "sieben Gemeinden" in der Offenbarung sind von symbolischer Bedeutung. So wird betont, dass der Heilige Geist in jeder Gemeinde wieder auf eine einzigartige Art und Weise am Wirken ist, weil er eben auf die jeweiligen Bedürfnisse eingeht. Es gibt selbstverständlich nur einen Heiligen Geist!

Um nun seine Wirkungen "Wiedergeburt" und "Geistestaufe" besser zu verstehen, mag es eine Hilfe sein, wenn wir deren alttestamentlichen Verheissungen einmal genauer betrachten.

Alttestamentliche Verheissungen für die Wiedergeburt (Jer 31,31-34; Hes 11,17-20):

Jer 31,31-34: Siehe, Tage kommen, spricht der HERR,

*da schliesse ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen **neuen** Bund:*

nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand fasste, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen, - diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war, spricht der HERR.

Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schliessen werde, spricht der HERR: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben.

Und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Dann wird nicht mehr einer seinen Nächsten oder einer seinen Bruder lehren und sagen: Erkennt den HERRN! Denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Grössten, spricht der HERR. Denn ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken.

*Hes 11,19-20: Und ich werde ihnen ein Herz geben und werde einen **neuen** Geist in ihr Inneres geben, und ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch entfernen und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Ordnungen leben und meine Rechtsbestimmungen bewahren und sie befolgen.*

Und sie werden mir zum Volk, und ich werde ihnen zum Gott sein.

Alttestamentliche Verheissung für die Geistestaufe (Joel 3,1-5a; vgl. Apg 2,17-21):

*Joel 3,1-5: Und danach wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgiessen werde über **alles** Fleisch.*

Und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen,

eure Greise werden Träume haben,

eure jungen Männer werden Gesichte sehen.

Und selbst über die Knechte und über die Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgiessen.

Und ich werde Wunderzeichen geben am Himmel und auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchsäulen.

Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des HERRN kommt, der grosse und furchtbare. Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird errettet werden.

Wenn Du diese Verheissungen gelesen hast: Was hast Du beobachtet?

Hast Du gemerkt, dass die Verheissungen für die Wiedergeburt von etwas "Neuem" sprechen, während die Verheissung für die Geistestaufe betont, dass sie für "alle" ist? Genau das ist der Punkt. Die Wiedergeburt ist etwas Neues. Sie wird im Alten Testament als Teil eines neuen Bundes verheissen, den Jesus Christus durch seinen Tod und Auferstehung eröffnet hat (Lk 22,20).

Die Verheissung für die Geistestaufe hingegen spricht nicht von etwas Neuem. Vielmehr wird betont, dass sie nun allen Angehörigen des Volkes Gottes offen steht. Das hat seinen Grund in der Tatsache, dass die Geistestaufe eben bereits im Alten Testament einzelnen Anführern des Volkes Gottes gegeben worden ist, die dadurch zu Glaubenshelden wurden (vgl. Ri 6,34). Der Ausdruck "Geistestaufe" hingegen wird im Alten Testament nirgends verwendet. Er geht ausschliesslich auf das Neue Testament zurück. Jesus Christus ist es, der mit Geist und Feuer tauft (Mt 3,11), um durch die Geistestaufe ein riesiges Feuer auf der Erde zu entfachen (Lk 12,49) - eben auf "alles Fleisch" (Joel 3), damit das Evangelium bis an das Ende der Welt verkündet wird (Mk 13,10).

Ich wurde auch schon gefragt, was denn nun wichtiger sei, die Wiedergeburt oder die Geistestaufe? Obwohl ich diese Frage als schwierig und unnötig empfinde, würde ich mich - wenn ich sie denn unbedingt beantworten müsste - klar für die Wiedergeburt entscheiden. Gemäss Jer 31,31-34, der ersten Verheissung für die Wiedergeburt, führt diese Erfahrung zum "Erkennen des HERRN". Das Wort "erkennen" beschränkt sich im Alten Testament aber nicht auf ein geistiges "Aha"-Erlebnis, sondern wird auch für die körperliche Vereinigung von Mann und Frau gebraucht (1 Mose 4,1.25). Wie sich also Mann und Frau im Geschlechtsverkehr vereinen, so vereinen wir uns mit Gott durch die Wiedergeburt (vgl. Eph 5,31-32)!

5. Konfliktmanagement in der Apostelgeschichte

Während ich die Einleitung in dieses Kapitel schreibe, sitze ich auf einem malerischen Bänkchen kurz vor Eigenthal (LU) und sehe vor mir die Rigi, wie sie über das Nebelmeer hinausragt. Von hier aus scheint das Leben harmonisch und ruhig. Doch im alltäglichen Leben herrschen so oft Hektik und Missverständnis. Das ist nichts Neues. Bereits die ersten Christen mussten mit Hektik und Missverständnissen klarkommen.

Die Apostelgeschichte ist ein von Gott inspiriertes Geschichtsbuch, das viele Auseinandersetzungen dokumentiert. Es beginnt mit der Einheit der Christen (Apg 1) und endet mit der Entzweiung der Juden (Apg 28). Beides wird durch das Evangelium bewirkt. Beides zieht sich durch die ganze Apostelgeschichte hindurch. Die Einheit der Christen wird aber immer wieder bedroht. Das ist durchaus sehr ernst zu nehmen. Das Wirken des Heiligen Geistes beruht und zielt nämlich auf die Einheit der Christen. Eine entzweite Gemeinde würde sein Wirken ernsthaft hindern. Deshalb müssen die Christen seit Beginn der Kirchengeschichte fortwährend daraufhin arbeiten, diese Einheit zu bewahren bzw. wieder herzustellen.

Du wirst beim Lesen der Apostelgeschichte schnell feststellen, dass die Einheit der Christen weniger eine Sache der Romantik als vielmehr knallharte Arbeit ist. Ja sicher: Der Heilige Geist schafft Einheit. Doch: Er erwartet hierzu unsere Mitarbeit und Kooperation! Erstaunlicherweise sprach er in der Apostelgeschichte nicht einfach ein Machtwort durch einen gesalbten Apostel oder Propheten, um Unklarheiten zu beseitigen. Die Apostel warfen auch nicht weiter Lose, um Antworten auf knifflige und herausfordernde Fragen zu bekommen (vgl. Apg 1,26). Nein, der Heilige Geist erwartete, dass die Christen miteinander diszipliniert diskutierten, um sich schliesslich mit dem Heiligen Geist zusammen einer Lösung anzunähern. Merke: Der Heilige Geist ist ein Geist der Kommunikation! Er ist ein "Team-Mensch", äh sorry, natürlich ein "Team-Gott". Als Stellvertreter von Jesus Christus reitet er sanft auf einem Esel - zusammen mit seinen Jüngern - Richtung "Einheit" und scheut sich selbst vor Kompromissen der Liebe nicht. Faule Kompromisse hingegen erzürnen ihn. Wie Jesus Christus kann er Heuchelei nicht ausstehen und peitscht sie aus Gottes Haus - wenn's sein muss mittels der Todes-Peitsche - hinaus (Apg 5).

Bevor wir aber die apostolischen Streitereien "geniessen", müssen wir uns bewusst machen, was die ersten Christen unter Einheit verstanden. Das war für sie keine "Wischi-Waschi-Suppe", sondern Einheit im Heiligen Geist mit vier Grundpfeilern:

1. Lehre der Apostel
2. teilende Gemeinschaft
3. Herren- und Sättigungsmahl
4. Gebet und Lobpreis

Ich glaube nicht, dass die Kirche auf einen dieser vier Pfeiler verzichten kann. Trotzdem betont die Apostelgeschichte den einen Pfeiler ganz besonders. Du denkst vielleicht, dass es sich hierbei sicher um die "Lehre der Apostel" handeln müsse. Weit gefehlt! Die Apostelgeschichte betont ganz klar die

Gemeinschaft der Gläubigen. Die Einheit der Christen hat eine entscheidende Bedeutung auf die vier Folgeerscheinungen, die Gott der Urkirche gewährte (Reihenfolge von mir zusammengestellt):

1. Ehrfurcht
2. Wunder und Zeichen durch Apostel, auf denen grosse Gnade war.
3. Gunst beim Volk
4. "Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten."

Schauen wir uns das Leben der Urgemeinde etwas näher an:

Apg 2,42-44:

Sie verharrten aber

- [1] *in der Lehre der Apostel*
- [2] *und in der Gemeinschaft,*
- [3] *im Brechen des Brotes*
- [4] *und in den Gebeten.*
- [5] *Es kam aber über jede Seele Furcht,*
- [6] *und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.*

Apg 2,44-47:

- [1] *Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen
und hatten alles gemeinsam;
und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war.*
- [2] *Täglich verharrten sie einmütig im Tempel*
- [3] *und brachen zu Hause das Brot,*
- [4] *nahmen Speise mit Frohlocken und Schlichtheit des Herzens,*
- [5] *lobten Gott*
- [6] *und hatten Gunst beim ganzen Volk.*
- [7] *Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.*

Apg 4,32-35:

- [1] *Die Menge derer aber, die gläubig geworden, war ein Herz und eine Seele;
und auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein eigen sei,
sondern es war ihnen alles gemeinsam.*
- [2] *Und mit grosser Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab;
und grosse Gnade war auf ihnen allen.*
- [3] **Denn** *es war auch keiner bedürftig unter ihnen,
denn so viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren,
verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften
und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel;
es wurde aber jedem zugeteilt, so wie einer Bedürfnis hatte.*

Inzwischen hast Du meine Schwäche für Tabellen und X-Punkte-Programme sicher erkannt. Hier also das 8-Punkte-Programm der Urgemeinde:

	Apg 2,42-44	Apg 2,44-47	Apg 4,32-35	
1	Lehre der Apostel	einmütig im Tempel		
2	Gemeinschaft	waren beisammen	<i>ein</i> Herz und <i>eine</i> Seele	
		hatten alles gemeinsam	hatten alles gemeinsam	
		verkauften um zu geben	verkauften um zu geben	Apostel verteilten
				bedürfnisgerechte Verteilung
				keiner war bedürftig
3	Herrenmahl	Herrenmahl zuhause		
		sättigendes Mahl		
4	Gebeten	lobten Gott		
5	Es kam über jede Seele Furcht			
6	Wunder und Zeichen durch Apostel		Apostel zeugten mit grosser Kraft von Auferstehung	
			grosse Gnade war auf den Aposteln	
7		hatten Gunst beim Volk		
8		"Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten."		

Nachdem wir uns bewusst gemacht haben, was "Einheit" für die ersten Christen bedeutete, wirst Du sicher gut verstehen, dass eine solche tiefgehende und verwobene Gemeinschaft sehr schnell angefochten werden kann.

Wir können von den ersten Christen in Sachen "Konfliktmanagement" sehr viel lernen. Ich muss allerdings zugeben, dass das beim Lesen der Apostelgeschichte nicht unbedingt auffällt. Deshalb machen wir jetzt eine besondere Übung. Wir spielen "Urchristen" und zeigen einmal so richtig, was doch alles hätte schief gehen können. Dabei konzentrieren wir uns auf den ersten richtigen Streit: Apg 6,1-7. Wir machen drei Gruppen:

Gruppe 1 sind die Apostel. Sie halten eine gepfefferte Moralpredigt. Ist es nicht "gschämig" für die ersten Christen, dass sie einfach andere, hilfsbedürftige Christen nur aufgrund ihres kulturellen Hintergrundes benachteiligen?!

Gruppe 2 sind die hellenistisch (griechisch) geprägten Judenchristen. Sie beklagen sich jämmerlich über die Benachteiligung ihrer Witwen. "Was sind denn die hebräisch geprägten Judenchristen für Jünger? Die tun so furchtbar fromm, sind in Wirklichkeit aber doch Heuchler", oder?! Bringt euer Murren in klare Anklagepunkte, die ihr in der Generalversammlung der ersten Christengemeinde zur Sprache bringt.

Gruppe 3 sind die hebräisch geprägten Judenchristen. Das sind die ganz richtigen Christen. Die leben so, wie Jesus Christus selbst gelebt hat! Irgendwie muss man doch diejenigen belohnen, die es wirklich total und völlig ernst meinen, oder?! Engagiert Euch mal bitte etwas in Sachen "Lobbying". Erklärt, weshalb Euer Lebensstil der richtige ist!

Vielleicht kommt Ihr aber noch nicht so richtig in die Gänge. Dann stellt Euch mal eine Freikirche vor, die Generationenprobleme hat. Die Jungen ärgern sich über die Alten und umgekehrt. Engagiert Euch in drei Gruppen auf die gleiche Weise wie vorher vorgeschlagen. "Auf dass es krachen möge!"

Nachdem wir uns dann so schön gestritten haben, kühlen wir uns ab, indem wir uns den schlimmsten Streit in der Apostelgeschichte zur Gemüte führen (Apg 15,1-34).

5.1 Apg 15,1-34: Apostelkonzil zu Jerusalem

Streitobjekt: »Und einige kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr nicht beschnitten worden seid nach der Weise Moses, so könnt ihr nicht errettet werden. Als nun ein Zwiespalt entstand und ein nicht geringer Wortwechsel zwischen ihnen und Paulus und Barnabas, ordneten sie an, dass Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen sollten wegen dieser Streitfrage.« (15,1-2)

1. Unser Entscheidungsprozess beginnt mit einer Streitfrage. (15,2c)
2. Diese Streitfrage wird nicht negiert oder vertuscht, sondern sie wird vor die Leitung der ganzen damaligen Gemeinde getragen. Der Stier wird also bei den Hörnern gepackt. (15,2c)
3. Paulus und Barnabas wurden von der Jerusalemer Gemeinde, Aposteln und Ältesten "aufgenommen" und konnten über Gottes Wirken in der Heidenmission berichten. (15,4)
4. Einige Christen aus der "Sekte der Pharisäer" verlangten aber sofort, dass die bekehrten Heiden sich dem mosaischen Gesetz zu unterwerfen hätten. (15,5)
5. Die Apostel und Ältesten der Gemeinde, also die Gemeindeführung, versammelten sich, "um diese Angelegenheit zu besehen" (15,6). Es scheint, dass in die Gemeinde bei dieser Beratung nicht mehr anwesend war.
6. Es folgte "viel Wortwechsel" (15,7a), was wir wohl als einen echten Streit deuten dürfen.
7. Es fällt mir auf, dass eine Moralpredigt von Seiten der Apostel fehlt. Aufrufe wie: "So seid doch einfach lieb zueinander!", fehlen ganz. Der Disput ist sachorientiert, wird zugelassen und ausgetragen.
8. Im Plädoyer des Petrus erkennen wir, dass er auf das Wirken des Heiligen Geistes an den Heiden in der jüngsten Vergangenheit achtete (15,8). Er nahm damit den Heiligen Geist als Person(!) der Dreieinigkeit ernst.

9. Die Menge der anwesenden Apostel und Ältesten "schwieg" nun (15,12a). Dieses Schweigen scheint mir von Bedeutung. Es steht im krassen Gegensatz zum vielen "Wortwechsel" (15,7a). Es scheint die Erwägung von neuen Gedanken auszudrücken oder zumindest zu ermöglichen, denn sie waren jetzt bereit, auf Barnabas und Paulus zu hören (15,12b).

10. Barnabas und Paulus verwiesen auf "viele Zeichen und Wunder" (15,12c) und damit indirekt auf das Wirken des Heiligen Geistes als Person! Wie Petrus explizit auf das Wirken des Heiligen Geistes verwies (15,8), so verweisen Barnabas und Paulus auf das Wirken Gottes in der Vergangenheit.

11. Wieder schwieg die Versammlung (15,13a). Diese Schweigenszeiten scheinen auf eine Gemeinde hinzudeuten, die Ehrfurcht vor dem Wirken Gottes hat.

12. Jetzt war es an Jakobus, wohl der damalige Gemeindeleiter, das Votum von Petrus aufzugreifen (15,14), mit dem Schriftzeugnis zu prüfen (15,15-17) und ein erstes Urteil abzugeben (15,18), was wir wohl am ehesten als Vorschlag zu verstehen haben.

13. Der Vorschlag des Jakobus war weise und auch rationell gut nachvollziehbar. Es ging ihm einerseits darum, dass die Heidenchristen nicht "beunruhigt" würden (15,19) und andererseits, dass den Juden in der Diaspora keinen unnötigen Anstoss gegeben werde (15,20-21). Wir können diesen Vorschlag als Kompromiss bezeichnen mit beide Parteien, also sowohl Heiden- wie Judenchristen, leben konnten.

14. Gemäss 15,25 wurde dieser Vorschlag des Jakobus' "einstimmig" angenommen.

15. Es ist interessant, dass über die Art und Weise der Kommunikation dieses Beschlusses gesprochen wurde. D.h. es wurde nicht nur die Entscheidungsfindung, sondern auch deren Kommunikation ernst genommen. Die Jerusalemer-Gemeinde war in der Frage der Kommunikation wieder mit einbezogen (15,22). Das war natürlich ideal, um dem Entschluss der Apostel und Ältesten eine grösstmögliche Akzeptanz in der Gemeinde zu verleihen. »So geht die erste geschriebene Urkunde der Kirche in die Welt hinaus.« (Wirtz)

16. Der Entschluss des Apostelkonzils hatte eine positive Wirkung auf die Gemeinde: Freude und Trost (15,31).

5.2 Indikatoren eines guten Konfliktmanagements

Wenn wir nun die Prozessgestaltung dieses Konflikts und die daraus resultierende Entscheidung analysieren, entdecken wir fünf Prozess-Schritte, die uns helfen, Streitigkeiten unter Christen zu überwinden. Oder anders formuliert: Für die Lösung einer Streitfrage, die dem Heiligen Geist als gut erscheint, sind folgende Indikatoren eine grosse Hilfe:

1. *Sachorientiert*: Probleme sollen nicht durch engagierte Moralpredigten umgangen, sondern sachorientiert angepackt werden.

2. *Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit (in der gleichen Generation) erkennen*: Das für die Entscheidungsfrage relevante Wirken des Heiligen Geistes bzw. Gottes in der jüngsten Vergangenheit soll erkannt und ernst genommen werden. Das setzt den Glauben voraus, dass Gott nicht im Zickzack-Kurs führt, sondern in einer nachvollziehbaren Richtung.

3. *Schriftzeugnis*: Die Entscheidung muss mit dem Schriftzeugnis übereinstimmen.

4. *Parteilos*: Entscheidungen haben immer Konsequenzen auf Menschen. Es muss darauf geachtet werden, dass die Entscheidung für alle Parteien eine möglichst gute Wirkung haben wird.

5. *Einheit*: Eine Entscheidung der Gemeindeleitung sollte einstimmig gefasst werden. Das setzt voraus, dass man sich Zeit nimmt für die anstehende Frage.

Somit sehen wir, dass eine Entscheidung nach dem Willen des Heiligen Geistes sehr wohl ein aktiver Vorgang auch von Seiten des Menschen ist. Der Heilige Geist spricht nicht immer nur in Visionen und Träumen. Er gebraucht auch geistliche Denkarbeit, Weisheit, Zeit und Nerven der Christen!

5.3 Überprüfen der 5 Indikatoren

Um nun diese 5 Indikatoren zu überprüfen, werde ich im Folgenden versuchen, sie in anderen vorangegangenen Entscheidungen der Apostelgeschichte wieder zu erkennen. Ich beschränke mich dabei bewusst nur auf "Streitfragen".

5.3.1 Apg 6,1-7: Diakonenwahl

Streitobjekt: »In diesen Tagen aber, als die Jünger sich mehrten, entstand ein Murren der Hellenisten gegen die Hebräer, weil ihre Witwen bei der täglichen Bedienung übersehen wurden.« (6,1)

1. *Sachorientiert*: Hier fällt sehr stark auf, dass die Apostel auf eine Moralpredigt verzichten. Sie wollen den Mangel an Gleichberechtigung der hellenistischen Witwen organisatorisch lösen.
2. *Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit erkennen*: Im Murren der Hellenisten gegen die Hebräer konnte man kein Wirken Gottes erkennen. ;-)
3. *Schriftzeugnis*: Ein Schriftzeugnis spielte hier nur eine untergeordnete Rolle. Die Priorität des Dienstes am Wort Gottes entspricht aber auf jeden Fall dem Zeugnis der Schrift.
4. *Parteilos*: Die Apostel stellten ein klares Anforderungsprofil auf und verminderten so die Gefahr, dass Parteiungen entstehen konnten.
5. *Einheit*: Die Entscheidung wurde in der Einheit getroffen. Der Vorschlag der Apostel "gefiel der ganzen Menge" (6,5a).

5.3.2 Apg 11,1-18: Petrus verteidigt in Jerusalem seine Sendung zu den Heiden

Streitobjekt: »Die Apostel aber und die Brüder, die in Judäa waren, hörten, dass auch die Nationen das Wort Gottes angenommen hatten; und als Petrus nach Jerusalem hinaufkam, stritten die aus der Beschneidung mit ihm und sagten: ... (11,1-3)

1. *Sachorientiert*: Petrus verteidigt nicht seine Person. Vielmehr erklärt er seine *Handlung*. »er geht sachlich auf die Vorwürfe ein, indem er in aller Ausführlichkeit berichtet, was sich in Joppe und Cäsarea zugetragen hat.« (Wirtz)

2. *Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit erkennen:* Petrus erklärt "der Reihe nach" (11,4) Gottes Führung, die ihn veranlasste, das Haus des Kornelius zu taufen. »Aus all dem aber geht hervor, dass Gott selbst hier eingegriffen und auf wunderbare Weise seinen Willen kundgetan hat.« (Wirtz)
3. *Schriftzeugnis:* Petrus "gedachte" an "ein Wort des Herrn" (11,16).
4. *Parteilos:* Petrus gibt zu bedenken: "Wer war ich, dass ich hätte Gott wehren können?" (11,17) Petrus hatte keineswegs Partei für die Heiden ergriffen. Er wurde schlicht von Gottes Wirken überzeugt.
5. *Einheit:* Die Gemeinde zu Jerusalem fand über den Worten des Petrus wieder zur Einheit mit ihm zurück und freuten sich über Gottes Wirken (11,18).

5.3.3 Apg 15,36-41: Paulus und Barnabas trennen sich (negatives Beispiel)

Streitobjekt: »Barnabas aber wollte auch Johannes mit dem Beinamen Markus mitnehmen. Paulus aber hielt es für richtig, den nicht mitzunehmen, der aus Pamphylien von ihnen gewichen und nicht mit ihnen gegangen war zu dem Werk.« (15,37-38)

1. *Sachorientiert?* Der Streit von Paulus und Barnabas war keineswegs sachorientiert. Es prallten zwei Meinungen über eine *Person* aufeinander.
2. *Wirken Gottes in der jüngsten Vergangenheit erkennen?* Es war nicht die Frage, wie *Gott* in der Vergangenheit wirkte, sondern wie sich *Johannes Markus* in der vergangenen 1. Missionsreise verhielt.
3. *Schriftzeugnis?* Keines
4. *Parteilos?* Sowohl Paulus als auch Barnabas ergriffen Partei.
5. *Einheit?* Sie konnten sich nicht zu einem Entscheid in der Einheit durchringen. Stattdessen kam es zu einer "Erbitterung" und einer Spaltung des Missionsteams. Aber: Es kam *nicht* zu einer Gemeindespaltung, sondern nur zur Aufteilung des Teams wie auch des Arbeitsgebietes.

5.4 Schlussfolgerungen

Diese Untersuchung zeigt mir, dass Christen in der Lage sind, Streitfragen dem Willen des Heiligen Geistes gemäss zu lösen, sofern sie sachlich bleiben. Schwierig wird es da, wo die sachliche Ebene verlassen wird.

Wir sollten also unbedingt darauf achten, Streitfragen möglichst sachlich anzugehen. Die Frage soll immer wieder lauten: "Was ist hier *Sache*?" Wenn sich Streitfragen um Personen erheben, sollten wir zumindest nach Brücken suchen, die uns in die sachliche Ebene führen könnten.

Merke: Viele sachliche Konflikte werden schnell auf die persönliche Ebene gezogen und verursachen unnötige und schädliche Parteiungen und Spaltungen.



Markus Brunner ist 51-jährig,
seit 26 Jahren glücklich verheiratet
und Vater von vier zumeist erwachsenen Kindern.

Zusammen mit seiner Frau Eva
ist er seit 21 Jahren Heilsarmeeoffizier,
4 Jahre in Münsingen, 15 Jahre in Basel (Heilsarmee Gundeli),
und leitet seit Sommer 2013
die Pionierarbeit "Heilsarmee Zentralschweiz".

Markus absolvierte nach der Heilsarmee-Ausbildung
ein Nachdiplomstudium in praktischer Theologie (IGW).
2012-13 studierte er ein Jahr
in der Bethel Church, Redding (USA).

Mehr Infos gibt's unter: www.markus.li

Luzern, 21. Februar 2015